

# Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Stimmliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Kretz, hienwärtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1247. Redaktion: F. Kretz, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechspaltige Zeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzbergstr. 9, Seitenfl. I. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: E. Stidel, Frankfurt a. M., Södenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: S. Braudt, Lützen-Hannover, Mittelstraße 20, 1. Etage.

Nr. 13.

Hannover, den 29. März 1901.

11. Jahrgang.

## Die Bierbrauerei in Bayern und die Sonntagsruhe.

Der erste der deutschen Fabrikinspektorenberichte für 1900 ist diesmal der bayerische, er enthält mancherlei für unseren Beruf Interessantes, so die Feststellung unserer Klage, daß in Bierbrauereien und Mälzereien die Sonntagsruhe noch immer nicht recht durchgeführt wird. So heißt es in dem Berichte für Oberbayern, daß in vielen Brauereien, namentlich auf dem Lande, die Arbeiter fast jeden Sonntag über 3 Stunden hinaus angehalten notwendige Arbeiten ausführen müssen. „Es werden“ heißt es da wörtlich, „in den Brauereien überhaupt noch viele Arbeiten an Sonn- und Festtagen vorgenommen, weshalb es notwendig ist, gegen die betreffenden Betriebsunternehmer nunmehr (1. Red.) mit größerer Strenge vorzugehen. Die verschiedenen auf dem Beschwerdewege vorgebrachten Klagen von Arbeitern über die Nichteinhaltung der Sonntagsruhe in Brauereien erwiesen sich zum großen Theile als berechtigt. Sehr oft gab die Führung des nach § 105 a Absatz 2 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Sonntagstarbeitsverzeichnisses zu Beanstandungen Anlaß, es wird in den Brauereien oft unrichtig und unvollständig geführt. Aus Niederbayern wird eine Bestrafung gemeldet wegen Beschäftigung des Mälz- und Endprozesses an Sonntagen nach dem 30. April. Klagen über nicht eingehaltene Sonntagsruhe wurden aus einigen Brauereien auch dieses Aufsichtsbezirks laut. Der Fabrikinspektor für Mittelfranken klagt über die mangelhafte Durchführung der Sonntagsruhe in den Bierbrauereien auf dem Lande; er hätte darauf bezügliche Beobachtungen in den Nürnberger Bierbrauereien machen können. Der Aufsichtsbeamte für Unterfranken äußert sich über diesen Punkt folgendermaßen: Hinsichtlich einer Brauerei, in welcher Zwiderhandlungen gegen die Sonntagsruhevorschriften der Gewerbeordnung festgestellt worden waren, wurde Strafantrag gestellt. In der Mälzerei der größten Würzburger Brauerei sind die Mälzer jeden Sonntag von Morgens 2 bis 6 Uhr und Abends von 6—8 Uhr beschäftigt, außerdem jeden zweiten Sonntag unter Mittag einige Stunden. Es erscheint begreiflich, wenn bei einer derartigen Sonntagsruhe auf Kosten der Nachtruhe die Arbeiter zum Theil nicht recht einsehen wollen, daß ihnen die gesetzlich gewährleistete Sonntagsruhe im vollen Umfange zu Theil wird. Aus Oberfranken wird berichtet, daß sich in Brauereien viele Ausstände über die Sonntagsruhe ergaben und daß entgegen den gesetzlichen Bestimmungen jugendliche Arbeiter an Sonntagen in Bierbrauereien beschäftigt wurden.

In der Pfalz ergab sich des Oesteren in Mälzereien und Bierbrauereien, daß Arbeiter in gesetzlicher Weise an Sonntagen beschäftigt wurden. Das Risiko für die Unternehmer ist ja auch gering genug, kamen doch auf 22 Feststellungen gesetzwidriger Sonntagsarbeit bloß vier Bestrafungen; daß diese nicht so hoch sind, um den Bierkönigen und Bierbaronen schmerzhaft zu erscheinen, ist ja bekannt. Zahlreich waren auch die Uebertretungen der Bestimmungen über das vorgeschriebene Verzeichnis der an Sonntagen beschäftigten Arbeiter. Der Aufsichtsbeamte für die Oberpfalz klagt über die zur Ermöglichung der vollen (?) Sonntagsruhe in Brauereien eingeführte 24stündige Arbeitsschicht der Maschinisten.

Im Aufsichtsbezirk Schwaben wurden die vorgeschriebenen Verzeichnisse über die Sonntagsarbeit, besonders in kleineren Brauereien, recht unregelmäßig geführt, sodas sie zu vielfachen Beanstandungen Anlaß gaben. Sehr richtig bemerkt der Aufsichtsbeamte: Im Uebrigen ist die eingehende Kontrolle besagter Verzeichnisse gar nicht möglich, weil die Arbeitgeber nur verpflichtet sind, die Zahl der beschäftigten Arbeiter, nicht aber deren Namen einzutragen. Man kann aus dem Verzeichnisse nicht erkennen, ob die einzelnen Arbeiter zwei oder drei Sonntage nacheinander beschäftigt wurden oder nicht. Man sieht hieraus, wie gering die Bestimmungen zur Durchführung der Sonntagsruhe von einsichtigen Fabrikinspektoren geschätzt werden. Wegen Uebertretungen der Sonntagsruhe mußten im Jahre 1900 in der Stadt Augsburg 11 Brauereibesitzer bzw. Direktoren von Aktienbrauereien zur An-

zeige gebracht werden. Die Strafen waren erschrecklich hoch, so daß diese Betriebe Jahre brauchen dürften, bis sie sich von den schweren Schlägen erholt haben werden. Es erhielten dort fünf Brauereibesitzer bzw. Direktoren je 3 Mk., zwei je 6 Mk. und vier je 12 Mk. Geldstrafe! Fürchterlich!

Was sonst über die Bierbrauereien in den Berichten der bayerischen Fabrikinspektoren steht, ist der Erwähnung nicht werth. Über die zahlreichen Gesetzesübertretungen bezüglich der Sonntagsruhe lassen den Rückschluß zu, daß in allen anderen Beziehungen, wo gar keine gesetzlichen Schutzbestimmungen vorhanden sind, die Arbeitsverhältnisse unserer Berufsgenossen sehr der Verbesserung bedürfen.

Da uns aber da das Gesetz völlig im Stiche läßt, müssen wir die Organisation kräftigen, alle Kollegen und Berufsgenossen ihr zuführen, um durch eigene Kraft unsere Lage menschenwürdig zu gestalten.

## Korrespondenzen.

Berlin. (Sekt. d. Hilfsarbeiter.) In der gut besuchten Versammlung vom 10. März hielt Kollege Schuler einen Vortrag über „Die Lebenshaltung der Arbeiter und ihre Ernährung“, in welchem er durch Zahlen nachwies, daß die Hilfsarbeiter bei den jetzigen Löhnen nicht im Stande sind, die zur Erhaltung und notwendigen Ernährung des Menschen notwendigen Nahrungsmittel sich zu kaufen. Er forderte deshalb zur regen Agitation für die Organisation auf, um geschlossen für bessere Löhne und Arbeitsbedingungen eintreten zu können. Den Vortragsbericht gab Schuler an Stelle des erkrankten Kassiers Karl. Einnahmen im Monat Februar 649,29 Mk. Einnahmen ließen sich 80 Kollegen. Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützung wurde ausbezahlt 144 Mk.; für Agitation 157,91 Mk.; an die Hauptkasse 347,20 Mk. Unter „Beschäftigten“ wurde die Bergschlossbrauerei einer scharfen Kritik unterzogen, denn es ist dort vorgekommen, daß die Reservetaktiker des Rechts 2 Uhr aus den Betten geholt wurden. Weiterhin ist sich aufzustehen, dann werden sie entlassen. Außerdem fehlt in diesem Betriebe noch die Arbeitsordnung. In Schultheiß, Abth. IV, Nieder-Schönweide, sind Arbeiter-Entlassungen an der Tagesordnung. Von Pagenhofer, Abth. I, wurde angeführt, daß Ende Oktober 6 Mann wegen Arbeitsmangel entlassen werden sollten. Auf das Vortragsbuch der Kollegen, welche sich verpflichteten, abwechselnd auszusprechen, unterließ die Entlassung. Der Arbeitsmangel war aber nicht so groß, als die Direktion vermuthet hatte, denn es haben die meisten Kollegen bis jetzt gerade einen Tag ausgelegt. Es wäre zu wünschen, wenn alle Kollegen sich in solchen Fällen in derselben Weise mit der Direktion verständigten. Kollege Schuler führte an, daß Herr Dr. Freund, Obmann im Kuratorium des Ringarbeitsnachweises, den Kuratoriumsmitgliedern den Vorschlag machte, vor jedem Brauereiarbeiter pro Woche 10 Pfg. einzuziehen, damit im Winter die im Arbeitsnachweis eingeschriebenen Arbeitslosen unterstützt werden könnten. Die Einziehung solle in Form einer Kasse geleistet werden. Öffentlich werden unsere Vertreter im Nachweis wissen, was sie zu thun haben. Weiter wurde das Verhalten des Brauers Tich den Hilfsarbeitern gegenüber kritisiert. Von Kollegen der Brauerei Gregorz wurde angeführt, daß dort die Frauen- und Kinderarbeit überhand nimmt; eine Arbeitsordnung fehlt dort auch. Hieraus entspann sich noch eine Diskussion über die Frauenarbeit in Brauereien. Dem Gewerbegerichtsbeisitzer Kollegen Frank wurde das Organ „Gewerbegericht“ bewilligt. Zur Sammlung für ein Biednecks-Denkmal sollen an die Vertrauensleute Sammellisten verausgabt werden. Zum Schluß wurde das Verhalten des Herrn Niesel der Vereinigten Werderischen Brauereien, Filiale Berlin, einer scharfen Kritik unterzogen. Dort sind jetzt Leute entlassen worden, die 5—7 Jahre im Betrieb beschäftigt waren. Gründe wurden auf Befragen nicht angegeben. Die ganze Sache scheint von Herrn Inspektor Götz herzuführen, der sich schon verschiedentlich geäußert, daß noch Verschiedene rausfliegen. Wieselthier liegt er einmal mit raus, denn Direktor Kammer wird sich auch nicht oft „General Bulker“ titulieren lassen, wie Götz es Arbeitern gegenüber gethan. Zu wünschen wäre es auch, wenn im Betrieb der Arbeiterauswahl gewählt und eine Arbeitsordnung ausgehängt würde, wie es das Gesetz vorschreibt. Ueber alle angeführten Mängel wurde die Agitationskommission beauftragt, die Angelegenheiten zu regeln.

Deffau. Die Versammlung vom 6. März war mäßig besucht. Ein Kollege ließ sich aufnehmen. Im nächsten Punkt gab Kollege Köppe den Bericht von der Leipziger Konferenz, wobei er erwähnte, daß der Delegierte aus Halle den Antrag stellte: Stellungnahme zur bevorstehenden Vertreterwahl zur Unfall- u. Versicherung. Daraufhin las der Vorsitzende einige wichtige Punkte vor aus der Broschüre: „Die Vertreter der Arbeiter-Versicherung und deren Aufgaben“. Im folgenden Punkt gab der Vorsitzende die von den Kommissionsmitgliedern gepulste Abrechnung vom Stiftungsfest bekannt. Ferner wurde von der Versammlung das Verhalten des Brauers Urban in der Schultheiß-Brauerei und des Bundesvereins kritisiert, was allgemein interessant dürfte. Urban wurde vor einem halben Jahre vom Bunde wegen unanständigen Benehmens (Schlägerei, worauf 8 Tage Gefängnis ruhen) ausgeschlossen. Urban wurde dann, jedoch nach längerer Diskussion in den Mitglieder-Versammlungen, im Juni v. J. in den Verband aufgenommen (jedoch nur als Vorkandidat), und wir hatten uns auch in unseren Voraussetzungen nicht getäuscht. U. ist mit offenen Armen wieder in den Bund aufgenommen worden, obwohl er noch Mitglied des Verbandes war. — Kollege Berndt gab den Bericht des Gewerkschaftsstartells und empfahl allen Mitgliedern die sehr lehrreiche Werke enthaltende Gewerkschafts-Bibliothek.

Da in den letzten Versammlungen wiederholt Beschwerden der Arbeitnehmer der Brauerei Ustania vorgebracht worden, lud nach längerer Debatte der Vorsitzende die Arbeitnehmer von Ustania auf Montag, den 11. März, zu einer Besprechung in das Versammlungslokal.

Dortmund. Versammlung vom 3. März. Zwei Kollegen ließen sich aufnehmen und fünf umschreiben. Das Protokoll wurde vom Kollegen Leibig beanstandet, da die Angelegenheit in Krengeldang nicht genügend kritisiert sei; solche Firmen müßten möglichst in der Öffentlichkeit bekannt werden. Den Bericht von der Konferenz erstatteten die Delegirten Brülling und Leibig in ausführlicher Weise. Kollege Brülling erstattete den Bericht und verlas die Abrechnung vom Kartell. Von „Werblichlein“, Auszug aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch welches dem Vorsitzenden zugesandt worden, wurden ca. 50 bestellt, welche in nächster Versammlung verteilt werden. Kollege Krüger rügt das unpünktliche Erscheinen der Mitglieder in der Versammlung und ermahnt dieselben, in Zukunft pünktlich zur Stelle zu sein, damit dem Vorstande der ganze Nachmittag nicht verloren ginge. Nachdem belundete Kollege M. noch, daß am Sonntag nach unserem Kränzchen Kollege W. Böttich waschen sollte, was natürlich nicht geschah und was am darauffolgenden Montag zu den schönsten Opfern geführt hat. Nachdem der Oberbürsche dem Braumeister das Nützige mitgetheilt hatte, ging der Tanz los. Hierauf wurde noch beschlossen, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Dann unterzog Kollege Leibig die Steuerverhältnisse der Dortmunder Brauer einer scharfen Kritik und soll dieses Jahr in dieser Sache eine Person klagen werden, um endlich einmal einen niedrigeren Steuerfuß zu erlangen. Nachdem noch ein Mitglied zu einer Kommission zu bestimmen. Zwecken gewählt war, ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder, doch die „Dortmunder Zeitung“ nicht mehr zu lesen und stattdessen längerer Ansprache die weniger gut besuchte Versammlung.

Dresden. (Sekt. d. Brauer.) Versammlung vom 16. März. Der Vorsitzende gab den Bericht von der Kommission des Arbeitsnachweises. Er tabelte zunächst, daß die Kommissionsmitglieder bei der Verwaltung der Statuten-Änderung nicht vollständig erschienen waren und las dann die abgeänderten Statuten vor, die nach längerer Debatte einstimmig gut geheißen wurden. Es wurde der Wunsch geäußert und unterstützt, zur regelmäßigen Meldung auf dem Nachweis auf Sonntags eine Stunde festzusetzen, und ver sprach der Vorsitzende, beim Kuratorium darauf hinzuwirken. Dann gab der Kassierer vom Vergütungskomitee, Kollege Grimm, die Abrechnung vom Stiftungsfest, welche einen Ueberschuß von 141,90 Mk. ergab. Ein Antrag, 20 Mk. davon dem Gewerkschaftskartell für die Arbeitslosen zu überweisen, wurde einstimmig angenommen. Ein zweiter Antrag, das übrige Geld zur Gründung eines Brauer-Gesangvereins zu verwenden, wurde mit 10 Stimmen Majorität angenommen. Im Gewerkschaftlichen stellte der Vorsitzende mit, daß ein Mälzer von Königs Mälzfabrik, der allerdings nicht organisiert ist, wegen eines Drohverweises an den Direktor König zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, wegen Erpressungsverweises und Bedrohung mit Todtschlag, verurtheilt worden ist. Er warnte dringend vor dem Versenden solcher Briefe. Es könnten allerdings auch nur ganz unzurechnungsfähige Menschen auf solche Ideen kommen. Dann las der Vorsitzende die Forderungen, die die Kollegen von Gebr. Schrey in Pirna an die Geschäftsleitung stellen wollen, vor, und wurden dieselben einstimmig für gut befunden, da nichts Anderes verlangt wird, als dieselben Verhältnisse wie in Dresden auch dort einzuführen. Dann wurde eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Ahlers und Straßer, gewählt, die mit Herrn Böding in Abt. in Verhandlung treten soll wegen Anschließung an den Arbeitsnachweis und Verbesserung der Arbeitsverhältnisse. — Die Angelegenheit der Unionbrauerei ist als erledigt zu betrachten. In 14 Tagen soll eine öffentliche Versammlung stattfinden mit einem Referat, das die Ausstellungen der Mälzer in den Sommermonaten behandelt, und werden die Unwesenden aufgefordert, für zahlreicheren Besuch derselben zu agitieren. Zum Schluß brachte noch ein Kollege das Verhalten einiger Mitglieder von Reiffewitz zur Sprache, die mit einigen Bundesgenossen zusammen einen Kegellub gebildet und den Kegellub wegen des Stiftungsfestes der Bundesgenossen auf unferen Versammlungsabend verschoben haben. Auch einige politisch organisierte Kollegen sind Mitglieder dieses Klubs, der seine Kegellub-Abende noch ebendort bei einem früheren Streikbrecher abhält.

Stuttgart. Mitglieder-Versammlung vom 10. März. Es ließen sich zwei Kollegen umschreiben. Alsdann erstattete Kollege Reulbach ausführlichen Bericht vom Gewerkschaftskartell. Zum 1. Schriftführer wurde einstimmig Kollege Himmel-Auhort gewählt. Unter „Beschäftigten“ wurden zunächst die Verhältnisse der Brauerei Triemerheim einer berechtigten Kritik unterzogen. Der Schlander daselbst spottet jeder Beschreibung und ist eher für etwas Anderes anzusehen, als für eine Wohnung für Menschen, die täglich in der Brauerei eine schwere, gesundheitschädliche Arbeit verrichten müssen. Dazu läßt die Behandlung seitens des Herrn Braumeisters auch noch viel zu wünschen übrig. Der Herr scheint auch noch nicht Knigge's „Umgang mit Menschen“ gelesen zu haben, wie Wannen ihm das Buch nur bestens empfehlen. Es ist darum auch nicht zu verwundern, daß dies' s' Geschäft seit einiger Zeit der reinste Laubenschlag geworden ist. Und vom Herrn Grothertlinden daselbst möchten wir doch hoffen, im Interesse seines Geschäftes doch dafür zu sorgen, daß diese Uebelstände Abhilfe geschaffen würde, denn eine anständige Behandlung von den Vorgesetzten und eine gesunde Wohnung würden dem Geschäft keinen Schaden thun. Hierauf wurde von einigen Kollegen angefragt, warum seit einiger Zeit kein Versammlungsbericht in der „Brauer-Zeitung“ veröffentlicht werde, da doch ganz besonders in unserer so weit verzweigten Zahlstelle es unmöglich sei, daß ein jeder Kollege zur Versammlung erscheinen könne. Der Vorstand erklärte, daß der Bericht nach Hannover geschickt und dies nur Nachlässigkeit der Redaktion sei. (Das möchten wir uns denn doch ganz ent-

schieden verblieben. Ein jeder Versammlungsbericht wird aufgenommen, wenn er eingeleitet wird. Ueber die Nachlässigkeit wollen wir uns nicht weiter aufregen, wir nehmen als Entschuldigung an, daß man nicht weiß, was Alles hier zu thun ist, und daß bei der vorhandenen Arbeit man von Nachlässigkeit selbst dann zu reden keine Ursache hätte, wenn einmal ein Versehen passierte. D. Red.)

**Essen.** Versammlung vom 10. März. Nach Wahl eines zweiten Vorsitzenden, welche auf Kollegen Haupt fiel, erstatteten die Kollegen Bayer und Wölling, Dortmund, Bericht von der Konferenz in Dortmund. Nach längerer Besprechung wurde beschlossen, dem Gau Westfalen anzugehören, womit sämtliche Kollegen einverstanden waren. (Mein, Kollegen, so geht das nicht. Essen ist Rheinland und gehört demnach auch zum Gau Rheinland. Die Wähe des Beschlusses war umsonst.) Den Statutenbericht von Helfenkirchen gab Kollege Defer. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, ein Arbeitersekretariat zu errichten in Helfenkirchen. Da ein monatlicher Beitrag von 15 Pfg. zu entrichten ist und in der Zahlstelle Essen nur die Brauerei Gluckauf sich damit zu befassen hätte, wurde noch nicht bestimmt, wann dasselbe in Kraft treten soll. In der Mitgliederversammlung im März wurde beschlossen, eine Lokalkasse zu errichten und hierzu monatlich 10 Pfg. pro Mitglied zu entrichten. Dieser Beschluß tritt nun am 1. April in Kraft. Die Versammlung war nur von der Hälfte der Mitglieder besucht, und meinen wir, daß die Kollegen einen etwas fleißigeren Besammlungs-Besuch sehr nötig hätten, da die Verhältnisse in den Brauereien doch wirklich nicht so rosig sind. In der Brauerei Gluckauf scheint dem Kollegen St. die Arbeitszeit von 10 Stunden zu kurz zu sein, da er nach Feierabend noch 1 1/2 Stunde Spätschlaf schlafen läßt. Wollen die Kollegen es nicht machen, so sagt er: „Ihr könnt morgen liegen bleiben!“ Verschiedenen Kollegen hat er schon das Rücken angeboten, und ist es ihm auch schon bei einem gelungen. Doch wurde in der letzten Versammlung eine Kommission gewählt, welche mit dem Herrn Braumeister Rücksprache nahm, in Folge dessen der entlassene Kollege wieder eingestellt wurde.

**Krausfurt a. M.** Am 21. März fand im „Grünen Wald“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Wittich die Tätigkeit des Gewerkschafts-Kartells darlegte. Neugewählt wurden in das Kartell die Kollegen Friedlein und Weidel. Unter „Verschiedenes“ wurden Beschwerden über die Brauerei Binding geführt. Bei der Nacht-DuJour in obengenannter Brauerei wird den Mälzern zugemutet, daß sie siebzehn bis achtzehnhundert Zentner Malz bearbeiten in 10 Stunden, wo doch die Nachtarbeit schon an sich für sich anstrengender ist als bei Tage. So auch beim Darre-abgehen; da werden die Mälzer so überanstrengt, daß schon im vorigen Jahre ein Mann ohnmächtig hinausgetragen werden mußte, dessen ungeachtet wird immer so weiter gearbeitet. Wir glauben nicht, daß die Direktion Kenntnis davon hat. Mögen daher die paar Zeilen dazu beitragen, daß sich die Mälzer nicht mehr so abzuraden brauchen.

**Gera.** Die Monatsversammlung vom 13. März war mäßig besucht. John erstattete die Abrechnung vom Stiftungsfest und wurde selbige von den Revisoren für richtig erklärt. Im nächsten Punkt bewilligte man, gleich den anderen Gewerkschaften, einen Beitrag von 20 Mk. für das Auskunfts-Bureau zur Anschaffung von Büchern u. dergl. Hierzu bemerkte der Vorsitzende noch, daß diese Institution zur Benutzung der gesamten Einwohnerschaft von Gera und Umgegend unentgeltlich zur Verfügung stehe und nicht zu verwechseln sei mit dem sogenannten Volks-Sekretariat. Letzteres ist ein Privatunternehmen und steht mit dem Auskunfts-Bureau in gar keiner Beziehung. Einen ausführlichen Kartellbericht gab Kollege Müller. Bezüglich der Malzei wurde beschlossen, wie alle Jahre, so auch dieses Jahr ein rechtzeitiges Ansuchen um Freigabe des 1. Mai an den Brauereireitern zu lassen. Ferner führte man aus, die arbeiterfreundlichen Wirthe dahin zu bewegen, ihren Bierbedarf möglichst vor diesem Tage zu decken. Unter „Verschiedenes“ wurde eine rege Beteiligung an der bevorstehenden Krankenkassenwahlen gewünscht. Auf das Ansuchen eines früheren angeschlossenen Mitgliedes um Wiederaufnahme in den Verband beschloß man, daß selbiger erst näher Begründung schriftlich einreichen soll.

**Näherbestände.** Die Mitgliederversammlung vom 10. März war wieder einmal schwach besucht. Die erstattete Abrechnung fand Annahme und wurde dem Kassier Deharge ertheilt. Im Gene isthatlichen wurden Brisse und Dindyt als Delegierte ins Kartell gewählt. Beschlossen wurde, zur nächsten Versammlung, welche am 14. April stattfindet, einen Referenten zu bestellen. Dann wurden die Mitglieder Joh. Prediger, Nr. 26 872, Julius Fieg, Nr. 26 870 (Obersleben), Geinr. Friede, Nr. 28 742, J. Peters, Nr. 28 741 (Gasserode) und W. Simon, Nr. 28 740, wegen rückständiger Beiträge statutenmäßig in der Mitglieder-Liste gestrichen. Einstimmig beschlossen wurde dann noch, eine Präsenzliste einzuführen.

**Salze a. S.** Versammlung vom 17. März. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, brachte der Vorstand die Nachricht von dem Tode zweier Verbandsmitglieder, Ströfer und Wigner, deren Andenken durch Erheben von den Köpfen von den Anwesenden geehrt wurde. Die Versammlung war mittelmäßig besucht. Der Vorstand verlas die Paragrphen des Gewerkschaftsregulativs, worüber von den anwesenden Mitgliedern Niemand etwas einzuwenden hatte. Hierauf hielt Kollege Lepig einen Vortrag über: „Die Entwicklung der Bierproduktion und Zollvertheuerung“, worin er in ausführlicher Weise vom Bestehen bis zum heutigen Tage des Brauereiwesens die Verhältnisse darstellte. Dann wurde als zweiter Kassier für den verstorbenen Wigner Kollege Kretschmar gewählt.

**Hamburg.** (Sektion I) Mitglieder-Versammlung vom 17. März. Kollege Schmidt verlas einen Artikel aus Nr. 5 des „Proletarier“, welcher sich mit der Konferenz des Gaus 3 anderer Verbände befaßt; auf den wir folgendes erwidern: Inwiefern die Auslassungen von Elaste über Frau Fieg richtig sind, anzieht sich unserer Kenntnis. Im Uebrigen entfallen mit unsrer Agitation da, wo es uns notwendig erscheint, auch in Elmshorn. Wenn wir auch der Mitglieder-Abjagerei bezichtigt werden, auf anderer Seite versteht man das besser. Zum 1. Punkt gab Deffer den Kartellbericht. Der Antrag, Verschmelzung der Lokalkasse mit der Unterstützungs-Kasse, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt. Unter Arbeits-Nachweis führte Döllinger an, daß viele Kollegen jahrelang in Hamburg beschäftigt seien, sich aber nicht gemüthigt fühlten, Mitglieder des Verbandes zu werden. Nur wenn sie plötzlich erlassen würden, suchten sie ihre Mitgliedschaft zu erwerben, was durch unsere Arbeits-Nachweis wieder Arbeit zu erhalten, und dann später dem Verbande wieder den Rücken zu kehren. Besonders schädlich sei dies für unsere alten treuen Mitglieder. Falls davon plötzlich welche arbeitslos würden, so würden sie für jene im Arbeits-Nachweis zurückstellen und wohlthätigerweise Wochentag auf Arbeit warten. Ueber zwei Kollegen, welche der Kassier angenommen, denen aber der Vorstand in einer Sitzung die Mitgliedschaft verweigerte, beschloß die Versammlung, dieselben wieder zu freizeigen und das Statutgeld zurückzugeben. Nach lebhafter Debatte wurde folgender Antrag angenommen: Der Kassier ist verpflichtet, Kollegen, die lange in Hamburg und Umgegend in Arbeit gestanden haben, wozu Aufnahme in den Verband an den Vorstand resp. an die nächste Versammlung zu verweisen. Ferner hat der Kassier eine Liste über diejenigen Kollegen zu führen, welche im Verbandsorgan bekannt gegeben sind. Das Bizehen wurde sodann eingehend erörtert und als verwerflich bezeichnet. Vorschlag auf der Bavarier-Brauerei ist das Bizehen

am meisten eingerissen, wo es erst kürzlich vorgekommen, daß nicht der älteste der beiden dort beschäftigten Wähe für fest eingestellt worden sei. Döllinger erklärte, daß er auf genannter Brauerei vorstellig geworden sei. Es habe sich herausgestellt, daß den Braumeister angeblich keine Schuld treffe, da ihm gesagt worden, er könne beide einstellen. Pflicht der Kollegen sei es selbst, bei einem etwaigen Mißgriff dem Braumeister zu erklären, daß er nicht der Älteste sei und nicht fest eingestellt werden darf. Die Versammlung konnte jedoch bezüglich des Bizehens keinen definitiven Beschluß fassen, nur die Karenzzeit wurde auf 3 Wochen verlängert. Döllinger berichtete dann über die Unterhandlung mit der Kommission des Brauereivereins betreffs der neuen Arbeitsordnung. Die Kommission habe die von uns abgeänderte Arbeitsordnung angenommen und verprochen, dieselbe, sowie auch die Frage des 1. Mai, welche ebenfalls mitberathen wurde, beim Brauereiverein zu empfehlen. Ein Bescheid sei noch nicht eingetroffen. Die Abrechnung vom Stiftungsfest ergab der außerordentlichen Arrangierung halber ein Defizit von 59,20 Mk., welches aus der Lokalkasse gedeckt werden soll. Tlege gab eine Uebersicht über die Abrechnung vom Gleichschrittel, die zwar noch nicht genehmigt, wir jedoch endlich in den Besitz unseres Sparkastenbuchs gelangen würden.

**Hoheloch b. Hall.** Dosters kann man im Münchener „Extrablatt“ lesen: Sofort können 2-3 jüngere Brauer bei voller Kost, guter Bezahlung und guter Behandlung eintreten. Brauerei Hoheloch b. Hall (Württemberg). Wir wollen einmal die gute Kost, Behandlung und Bezahlung näher besprechen. Arbeitszeit von 4 1/2-7 1/2 Uhr, es wird aber oft 8 und 9 Uhr. Im Sommer müssen die Brauer auch Heu machen, und da dauert die Arbeitszeit auch noch länger. Die Kost ist durchaus sehr mangelhaft. Morgens von 7-7 1/2 Uhr ist Kaffezeit, da giebt es eine Tasse Kaffee und einen Knäppennigwed, um 9 Uhr ist wieder eine halbe Stunde Pause, da giebt es für 6 Pfg. Wacksteinläse. Mittagspause eine Stunde. Das Essen ist jedoch schlechter als schlecht. Um 4 Uhr ist wieder Pause, doch giebt es aber nichts zu verpeisen außer dem, was man vom Fleisch vom Mittag übrig läßt, und manchmal giebt es auch keins. Nachmittags ist eine Wasserkuppe und eine Wurst für 10 Pfg. Brot giebt es jeden 4. Tag für 24 Pfg., und davon müssen die Kollegen zu jeder Pause drei Tage lang essen. Manche müssen sich mehr Essen kaufen, als sie nur Geld verdienen. Ein Arbeiter kann niemals mit dem Essen sich zufriedustellen. Mühen mal zwei Kollegen Abends noch einen Ausgang machen und kamen um 1/2 Uhr nach Hause und gingen ins Schlafzimmer, um ihr Essen nachzuholen. Da kam der Besizer und murmelte: Ja, Euer Essen ist auch mit den Andern ihres runtergekommen, und jetzt haben die Freßfüße Euer Essen auch mitgegessen, wartet ein wenig, dann bekommt ein Jeder 2 Eier. Die Bezahlung ist seitens des Söynes eine ganz grobe; von der Arbeiterschaft wird er nur als Wäger tituliert. Der Lohn ist gering. Es werden nur junge Burschen eingestellt, die hingehen, wo man es haben will, und denen bezahlt er wöchentlich 5 Mark. Doch bekommen sie es nicht ausbezahlt, da der Besizer nur abrechnet, wenn sie ausspannen, und da möchte er erst die Kollegen herumziehen. Hatte mal ein Kollege Malze keine für einen Bauer eingepackt, wofür er 20 Pfg. Trinkgeld bekam. Da kam gerade Herr Hand dazu und sagte: „Nur, was Trenngeld aubelant, gleich ist, des kommt alles ena Kassa, und davon werd' des Sach' mit ausschafft, woad Jhr kaput macht!“ Der Kollege mußte die 20 Pfg. wieder hergeben. Dem Heizer wollte er wieder einmal keinen Lohn geben, der hat ihn aber gehörig durchgeprügelt. Des Sonntags müssen die Brauer Briefe austragen in die Dörfer, oft stundenweit. Die Arbeit am Sonntag ist auch sehr viel, oft 5-6 Stunden Morgens und 2 Stunden Abends. Der Wechsel ist größer als in einem Taubenschlag. Freßt gerade Einer, und kann der Besizer von der Umgegend keinen bekommen, dann muß der Freiburger Seelenverkäufer per Gilgat Einige absenden. Den Verbandskollegen ist zu rathen, falls Einer mal dorthin geschickt wird, hübsch davon zu bleiben, denn dort fliegen die Tauben so hoch, daß man sie nicht erlangen kann.

**Königsberg.** Am 3. März fand hier in der „Phönixhalle“ eine öffentliche Versammlung aller im Brauereiwesen beschäftigten Personen statt, mit der Tagesordnung: „Die Getreide-zollerhöhung und ihre Folgen.“ Referent Gen. Dr. Gottschalk. Leider war die Versammlung in Folge des schlechten Wetters nur mäßig besucht. Der Referent beleuchtete in andertausendjähriger Rede das unverständliche Gebahren unserer ostenbischen Junker und forderte die Anwesenden auf, gegen die geplanten Zollerhöhungen energisch Front zu machen. Die Brauereiarbeiter hätten doppelte Ursache dazu, einmal als Konsumenten, damit ihnen das Brot nicht vertheuert würde, und auf der anderen Seite als Produzenten, damit das Produkt, welches sie schaffen, nicht durch Höhe derartiger im Preise gesteigert werde, daß die Bevölkerung es nicht mehr verzehren könnte und zu dem billigeren Schnaps greifen müßte. Die Folge wäre dann Betriebsbeschränkung und Arbeitslosigkeit. Um den Arbeitern eine billige Lebensstellung zu ermöglichen, mühten alle Zölle auf Lebens- und Genussmittel abgeschafft werden. Zum Schluß forderte der Referent die Arbeiter auf, sich alle Mann für Mann dem Verbands anzuschließen, damit sie in der Lage wären, wenn der Plan unserer Junker durchginge, eine Verschlechterung ihrer Lage abzuwehren und sich eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu erkämpfen.

**Krefeld.** Versammlung vom 17. März. Es stehen sich zwei Mann aufzunehmen und zwei umzugeben. Bei der Er-gänzungswahl wurde Kollege Köhler als zweiter Vorsitzender, Kollege Knoer als zweiter Schriftführer und Kollege Schärer als Vertrauensmann der Arien-Brauerei in Biersen gewählt. Alsdann erstattete der Kassier den Jahresbericht. Es haben stattgefunden neun Mitglieder- und drei außerordentliche Versammlungen. Unter „Verschiedenes“ erläuterte Kollege Mehmann die Verhältnisse in den Brauereien Hamburgs, Berlins, Sieds, wie dieselben früher waren und wie sie heute beschaffen sind, und dieses nur durch die Organisation und das feste Zusammenhalten der Kollegen gekommen ist.

**Langensalza.** Am 17. März fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Bader-Gera referirte. Derselbe verbreitete sich über den Aufschwung der Brau- und Malzindustrie, die Verminderung der Arbeiterzahl entsprechend der Produktion durch vermehrte Einführung und Vervollkommnung der Maschinen; ferner über die vielen Unglücksfälle in den Brauereien und Mälzereien, die fast von keinem anderen Beruf übertraffen werden, die überlange Arbeitszeit in noch so vielen Orten, die schlechten Löhne und schlechte Beschaffenheit vieler Schlaf- und Speisräume, die lange ungleichliche Sonntagsarbeit u. Die vorhandenen Uebelstände zu beseitigen, sei hauptsächlich Sache der Organisation, das beweise auch der Erfolg, den die Langensalzaer Kollegen seit der kurzen Zeit des Bestehens der Organisation in dieser Beziehung erzielt haben. Auch erörterte er das Bestehen des „Bundes“, der nur zu dem Zwecke gegründet wurde, die Kollegen an der Verbesserung der Verhältnisse zu hindern und ihnen in notwendigen Kämpfen in den Rücken zu fallen. Er legte den Kollegen warm ans Herz, sich alle zu organisieren, um die Verhältnisse, wie es äußerlich notwendig ist, immer besser gestalten zu können. Drei Kollegen meldeten sich zur Aufnahme. Kollege B. sprach sich anerkennend über die Ausführungen des Referenten aus und ermahnte die Kollegen, mit der Bezahlung der Beiträge wie im Verbandsbesuch immer pünktlich zu sein.

**Mühlhausen i. Th.** Raum hat sich hier etwas vom Verband bemerkbar gemacht, so beginnt auch schon der Haß gewisser Herren sich auf die Häupter Derjenigen zu entladen,

welche im Gerüche stehen, dem Verbands zugänglich zu sein. Es ist dieses auch nicht zu verwundern, denn da nun der Verband seinen Einzug halten will und wir b, sind diejenigen Herren, welche in der unbefchränkten Ausbeutung ihrer Leute nicht gestört sein möchten, gleich aus dem Häuschen, da sie nur zu gut wissen, daß ihnen dann in der Praxis der Ausbeutung und der Willkür ein Miegel vorgehoben wird. Ein-sichtige Arbeitgeber regen sich nicht besonders darüber auf, da sie weitblickend genug sind, die Arbeiter ihr Recht der Vereinigung ausüben zu lassen und es auch erklärlich finden, wenn die Arbeiter in der Organisation nach besseren Arbeits- und Lohnverhältnissen streben. Zu diesen Einsichtigen gehört nun Herr Wegmar, Besitzer der Burgbrauerei, nicht. Einen Kollegen zu entlassen, der die Verbandszeitung vertheilt hatte, wurden alsbald Gründe bei den Aaren herbeigezogen; n a d h e r gerichte man sich ja, derselbe wäre ein „Aufwiegler“, dem könne man nicht gebrauchen. In dieser Brauerei gehts wie in einem Taubenschlag, eingestellt wird Jeder, der kommt. Morgens eingestellt, Mittags liegen sie schon draußen. Nachmittags können sie schon wieder eingestellt werden. Kenner der Verhältnisse in dieser Brauerei erklären, eine solche Bude giebt's in ganz Thüringen keine zweite. Nun ist die Sache so, daß dieser Fall mit der grundlosen Entlassung noch keineswegs erledigt ist. Das Gewerkschaftskartell wird sich mit der Sache befassen und dürfte Herr Wegmar schließlich recht bald zur besseren Einsicht kommen. An alle Kollegen Mühlhausens richte wir aber die Mahnung: Schließt Euch ohne Ausnahme dem Zentralverband deutscher Brauer und Berufsgeoffenen an, dann werden wir wohl in der Lage sein, entsetzlichen gegen solches Gebahren, wie das hier beliebt, Front machen zu können und auch endlich unsere sehr vertheuerungsbewürdigen Arbeits- und Lohnverhältnisse zu verbessern.

**München.** Die am 14. März abgehaltene Mitgliederversammlung war gut besucht. Gen. Rierem hielt einen Vortrag über: Bedeutung des Heimath- und Bürgerrechts für die Arbeiterklasse. Einleitend betonte Redner, er habe diesen Auftrag um so lieber übernommen, weil er weiß, daß sich ein großer Theil der Arbeiter zu wenig darum kümmert und in ihrer Verhargie seit 15-20 Jahren diesem Recht gegenüber gestanden hat. Früher kostete das Heimathrecht 82 Mk. und das Bürgerrecht 3 Mk., jetzt Heimathrecht 40 Mk. und Bürgerrecht 45 Mk. Diese hohe Summe mache es der Arbeiterklasse schwer, das Mitbestimmungsrecht zu erwerben. Daher sollten sich die Arbeiter den bestehenden Heimath- und Bürgerrechts-Vereinen anschließen. Bis jetzt sind 3 Arbeitervertreter im Gemeindefolgeium, aber diese haben im Verhältnis zu ihrer Zahl noch zu wenig Einfluß und die bürgerlichen Vertreter im Folgeium haben von der Noth und dem Elend der Arbeiter, deren Wünschen und Gefühlen keine Ahnung. Das hat sich erst wieder gezeigt, als die Forderungen der Arbeitslosen-Versammlungen dem Magistrat unterbreitet wurden, wobei sich Gemeindevollmächtigter Bräutigam unter Anderem äußerte: Die Sache ist nicht so schlimm, unser Herrgott wird schon so gnädig sein und wird schneien lassen, dann wird es ja wieder Arbeit geben! Da hatte man kein Geld zur Binderung der Noth, dagegen muß die Münchener Bevölkerung nahezu 3 Millionen Mark (Verkaufssteuer) aufbringen. Geld hat man nur für Kirchenbauten und Monumente. So wurden in den letzten Jahren 110 440 Mk. für Ehrungen ausgegeben. Redner verwies dann auf eine großartige Illumination anlässlich einer Feier, wobei mehrere Hunderttausende ausgegeben wurden, wies weiter darauf hin, daß man die Umgebung von München den Terrain-Spekulanten überlassen habe, was jetzt für horrenden Summen zurückzukaufen für nothwendig sich er-giebt. Nothwendig soll angeblich die Einführung von Reihens-gräbern sein. Die Bestehenden können sich nach wie vor noch Krufen und Grabstätten kaufen, die Klassengesellschaft werden noch über das Grab hinaus fortgeplant, da man sich zur Errichtung von Krematorien nicht entschließen konnte. Zum Schluß forderte Referent auf, das Heimath- und Bürgerrecht zu erwerben, damit diese Klassenherrschaft gebrochen werden kann. Unter Vereinsangelegenheiten gab Kollege Weiderer die Erklärung ab, warum er die Beamtenliste angenommen habe. Der Antrag Knauer betreffend Rechtschutz an Hauf wurde statutenmäßig abgelehnt. Eine Unterstützung von der Lokalkasse hat Hauf abgelehnt. Betreffend die Klosterbrauerei theilt Vorsitzender Schrems mit, daß dem dortigen Braumeister gesündigt wurde wegen brutalen Verhaltens gegenüber seinen Untergebenen. Herr Theilhaber Sinner wurde von Seiten der Organisation brieflich erucht, dem Herrn Braumeister betreffs Behandlung mehr Mäßigung anzuempfehlen. Dieser aber hielt es für zwecklos, immer wieder den Umstandslehrer zu machen und hatte ihm daher die Stellung gelündigt.

**Münchberg.** Monatsversammlung vom 13. März. Acht neue Mitglieder wurden anstandslos aufgenommen. Eine An-meldung wurde verschiedener Vorgänge halber zurückgestellt. Seitens der Bohnkommission wurde sodann ein Brief, gerichtete an die Brauerei Lechner, verlesen, dessen Inhalt darauf schließen ließ, daß von den Mitgliedern Herr Lechner, wenn ja, doch nur einseitig unterrichtet sei. Die Lechner-Brauerei mit ihrem Haus-meister und Braumeister hätte, nach diesem Sachverhalt zu schließen, Grund genug, sich mehr mit ihren Arbeitern in Verbindung zu setzen. Erklärt wurde, daß nach Entziffen dieses Schreibens der Herr Braumeister Rogg in Gemeinschaft seines Hausmeisters Grohmann, deren „Harmonie“ bald unbefschellich ist, ein erst recht anmaßendes Auftreten an den Tag legten, jedenfalls um zu beweisen, daß man keine Furcht besitze und sich auf das Vertrauen der Firma zu dem Vorgefertigten stütze. Unbestreitbare Thatsache ist jedoch, daß nach dieser Richtung die Firma Lechner einer ziemlich Anzahl von Brauereien insofern nachsteht, als dort von oben bei etwaigen Beschwerden Schritte gethan werden, um ungeeignete Austritte gegenüber den Arbeitern, ganz gleich von welcher Seite, zu verhindern, sonst wären am anderen Tage diese Herren nicht noch rigoros verfahren. Dadurch wird sich die Sache erst noch einflüchtiger entwickeln. Beschlossen wurde, das Weitere der Bohnkommission zu überlassen und, wenn einfache Aufschlüssen amedlos sind, die Tagespresse zu benutzen. Beim Punkt „Verschiedenes“ wurde vom Schiedsgericht die Zuchtschrift verlesen, welche an Kollegen Frud gelangt wurde. Die Versammlung war mit dem Inhalt einverstanden. Das angefertigte Arbeiten in mehreren Brauereien wurde mehrfach gerügt, das Weitere der Bohnkommission übertragen. Einige Beschwerden, betr. die Brauerei Wörlein, wurden noch laut, das Weitere der Verwaltung überlassen. Zum Schluß wurde seitens des Vorsitzenden Bräuer der zu geringe Besammlungsbesuch gerügt. Kollege Wisgidel glaubt dieses auf den ungeeigneten Tag zurückzuführen zu müssen. Beschlossen wurde, mit dem Saalbesitzer Rücksprache zu nehmen, um eventuell einen Sonnabend zu bekommen.

**Reimscheid.** Versammlung vom 10. März. Kollege Wehner erstattete den Kartellbericht und wurde beschlossen, das Verbandsorgan allwöchentlich dem Kartell zu überweisen. Vom Lokalfonds wurden dem Kollegen Reichenbach beim Militär 6 Mk. bewilligt. Ferner wurde daran erinnert, die Hausfragebogen auszufüllen und dem Kartell zu überweisen. Zum Schluß wurden die beabsichtigten Vollerhöhungen auf Prokosta und Braumaterialien einer scharfen Kritik unterzogen, da dadurch die Brauereiarbeiter doppelt zu leiden hätten.

**Rosenheim.** Am Sonntag, den 10. März, fand hier eine sehr gut besuchte Versammlung statt, wobei auch Kollegen von Wiblingen und Thambach vertreten waren. Kollege Schmidbauer erstattete Bericht über die letzte Gewerkschafts-Sitzung, wobei er besonders auf den Punkt „Schöpfung der Krankenkassen-Beiträge in Rosenheim“ zu sprechen kam. Unter Punkt 3

gab der Herr, Kollege Fischer, Mitglied der Kommission, welche dem Gewerkschaftsvorstande in Branenburg war, über die Verhandlungen in Branenburg, welche in der „Brauereizeitung“ und in der „Münchener Post“ veröffentlicht worden sind, worauf Kollege Müller beantragte, daß bei einem weiteren solchen Vorkommnisse sich der Vorstand unverzüglich der Sache annehmen soll, und falls derselbe keine Zeit habe, den ausständigen Kollegen die nötigen Verhandlungsmittel sofort mittheile. Der Vorsteher erwiderte hierauf, daß sich die Kollegen voll und ganz auf ihn verlassen könnten. Kollege Schmidbauer beantragte, daß dem Schaffler der Brauerei Branenburg, welcher schon 17 Jahre im Geschäft thätig ist und sich mit den sämtlichen Burschen solidarisch erklärt hat, in der „Brauereizeitung“ öffentlich das Lob ausgesprochen werde. Unter „Verständenes“ gab der Vorsitzende Bericht über das Betragen des Wiennbüchlers beim „Dobru“, welcher sich sehr wenig kollegialisch gegenüber dem Vorsitzenden benommen hat. Ein Kollege der Auer-Brauerei berichtet über die jetzigen Zustände in der Mälzerei daselbst, und wurde beschloffen, den Fabrik-Inspektor dahin zu senden. Kollege Deininger, welcher in der letzten Versammlung ausgeschlossen war, verlangte Rechenschaft darüber, warum er ausgeschlossen sei, und theilte mit, daß er seine Beiträge nachbezahlen und sich gegen die Kollegen so benehmen werde, wie es einem Verbandsmitglied zuzukomme. Die Versammlung beschloß, in dieser Versammlung ihn nicht mehr aufnehmen zu können. Die Angelegenheit Thambach konnte leider wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr erledigt werden.

**Beitrag.** Sonntag, den 10. März, fand im „Heitern Bild“ eine öffentliche Versammlung statt, welche aber so schwach besetzt war, daß selbige um eine Stunde vertagt werden mußte. Nicht einmal die Verbandsmitglieder hielten es für nöthig, alle zu erscheinen. Sind denn die Verhältnisse schon so rosig, daß es die Kollegen nicht mehr brauchen, oder sind sie aus Furcht, daß es die Herren Braumeister erfahren könnten, nicht erschienen? Kollege Dackert = Sera sprach über das Thema „Die Lage der in den Brauereien beschäftigten Personen und die Verbesserung derselben durch die Organisation“. Nebenher gab Beispiele, wie in verschiedenen Städten Thüringens durch festes Zusammenhalten bessere Verhältnisse geschaffen worden sind, was auch hier in Zeit sehr noth thut, und forderte die Kollegen auf, fest zusammen zu halten und sich der Organisation anzuschließen, denn nur dadurch könnte ein menschenwürdiges Dasein geschaffen und erhalten werden. Der Vorsitzende gab die Mißstände der F. Dettler'schen Brauerei zum Besten, die jeder Beschreibung spotten, und unterzog sie einer scharfen Kritik. Das Verhalten des Herrn Braumeisters und einiger Vorderburschen sei darauf getichtet, die Organisation zu vernichten, was ihnen auch schon theilweise gelungen ist. Ja, sogar Herr Dettler sagte zu einem Kollegen, er arbeite gegen den Herrn Braumeister, weil er die Sache (die Organisation) noch nicht auf die Seite geworfen hätte. Und mit welchem Hochdruck ist gegen mich gearbeitet worden, daß ich lieber vorziehe, das Daxado zu verlassen, dem ich seit 12 Jahren meine Kräfte zur Verfügung gestellt habe! Zum Schlußwort führte der Referent an, daß es eine Unverschämtheit wäre, daß, wenn ein Kollege für die Anderen eintritt, er auch noch von seinen Kollegen unterdrückt wird.

### Bewegungen im Berufe.

† **Wormen.** Die Differenzen mit der Brauerei Dierichs sind zur Zufriedenheit beider Theile beigelegt, die Sperre über den Betrieb ist aufgehoben. Obwohl der Verein der Brauereien des Wuppertales gedroht hatte, sämtliche organisierten Arbeiter in den Brauereien Elberfelds = Wormens Reichs-Monsdorf auszusperren, falls die Sperre über die Brauerei Dierichs nicht aufgehoben würde, mußten wir doch, daß die Herren Besitzer sowohl Gerechtigkeitsgefühl und Einsicht besitzen, um Recht auch Recht sein zu lassen und die Differenzen in Güte und in für beide Theile befriedigendem Sinne zu regeln, wenn die Ursache der Differenzen beseitigt würden. Nachdem schon Unterhandlungen gepflogen, wurde in der letztmaligen Unterhandlung, an der von unserer Seite der Vorsitzende Kollege Bauer und der Vorsitzende des Kartells in Wormen, Oberle, theilnahmen, eine befriedigende Einigung erzielt. Die 4 noch vorhandenen Streikenden verpflichteten sich die Herren Besitzer, in den Ringbrauereien baldmöglichst einzustellen. Wer hoffen nun, daß wir auch in Zukunft bei allen etwa auftauchenden Differenzen und berechtigten Wünschen der Arbeiter ein gleiches Entgegenkommen finden und dieselben in gleicher Weise in Güte erledigt werden. — Eins dürfen wir nicht unterlassen, zu erwähnen. Verschiedene „würdige“ Mitglieder des „Bundes deutscher Brauergesellen“ hatten schon wieder die Posten in den einzelnen Brauereien verteidigt und warteten sehnsüchtig auf die Aussperrung, fragten schon in den Brauereien nach, „wann sie bei den rauskommen!“ Einer hatte den Export = der Arbeitswilligen von auswärts übernommen. Solch Gefindel ist werth, die Stützen des „Bundes“ zu sein, der sich immer mehr zum nackten Band deutscher Streikbrechergesellen entwickelt und gar keine andere „Idee“ und Mittel mehr kennt, als den „Bund“ durch Verrath und Streikbruch zu erhalten. Um so früher wird ihn sein Schicksal ereilen, er in den Wodder versinken, da, wo er hingehört, damit er nicht weiter die Luft verpestet und der Kollegenschaft Schande macht. Auch dieser Vorgang wird uns wieder eine Anzahl Bundeskollegen zuführen, die nach gewohntem Ehrgefühl haben, um mit solchen Leuten noch länger zu harmonieren.

† **Vormund.** In der Ritterbrauerei wurde Kollege F. entlassen. Grund war keiner da, aber es wurde einer hervorgerufen. Der erste Mälzer befahl ihm Abends bei Eintritt seiner Schicht als Vorkatz auf die Seifenkänge aufzupassen, worauf ihm F. erwiderte, dieselbe sollte auf Befehl des Braumeisters Nachts überhaupt nicht laufen. Es entspann sich ein kleiner Wortwechsel und am anderen Morgen, als verschiedene „Bundesherren“ den Brief zusammengelesen hatten, wurde F. entlassen. Eine Kommission, welche wegen Vorstelligwerden in dieser Sache sich schriftlich an die Betriebsleitung wandte, wurde von dieser an den „Geschäftsführer“ der vereinigten Brauereien Vormunds, Rechtsanwalt Port, verwiesen. Es hat den Anschein, als ob solcherart „Geschäftsführer“ immer mehr von den Arbeitgebern engagiert werden, um desto mehr Ungerechtigkeiten verüben zu können, um selbst nicht in die Gefahr zu kommen, deswegen zur Rede gestellt zu werden und die schwebenden Differenzen zu verschleppen. Das ist sehr fein ausgeklüffelt, dürfte aber auf die Dauer nicht haltbar sein und wird um so eher sein Ende finden, je mehr man unter dem Deckmantel des „Geschäftsführers“ Ungerechtigkeiten auszuüben beliebt. Herr Rechtsanwalt Port, an den sich dann die Kommission wandte, verlangte den Sachverhalt schriftlich eingereicht. Dieses geschah ebenfalls, doch läßt der Befehl sehr lange auf sich warten. Um die scheinbar beabsichtigte Verschleppung der Sache zu verhindern, wurde in einer Sitzung beschloffen, nochmals an die Direktion der „Ritterbrauerei“, unterzeichnet von sämtlichen organisierten Brauereiarbeitern und Böttchern, zu schreiben, und falls dem zu Unrecht Entlassenen nicht sein Recht wird, andere Maßnahmen zu ergreifen. Der Herr Direktor soll verzweifeln sein. — In der „Union-Brauerei“ wurde ein Kollege ebenfalls ohne Grund entlassen. Verschiedene Herren scheinen sich sehr zu fählen.

† **Kallein.** (Zum Boykott des Kaltenhauser Biers.) Den Kollegen ist ja bekannt, daß im vorigen Jahre ein großer Theil

von Brauereiarbeitern und Böttchern gezwungen wurde, mit der genannten Brauerei einen sehr ungleichen Kampf aufzunehmen, um die dort herrschenden Mißstände abzuschießen. In Folge der Maßregelung der organisierten Brauer und Böttcher erklärte sich die übrige Arbeiterschaft des Landes Salzburg solidarisch und verhängte den Boykott über das Kaltenhauser Bier. Dieser Boykott besteht heute noch und jeder organisierte Arbeiter ist verpflichtet, den diesbezüglichen Beschluß zu respektieren, so lange es die Brauerei für gut befindet, auf dem von ihr eingenommenen brutal-absolutistischen Standpunkte zu verharren und sich nicht herbeiläßt, einen für die Arbeiterschaft annehmbaren Frieden zu schließen. Wann dieser Zeitpunkt eintreten wird, kann uns übrigens vollständig gleichgültig sein. Die Arbeiterschaft hat durch den Boykott nicht den geringsten Schaden, aber fest steht, daß die Brauerei Kaltenhausen bis heute schon einen namhaften Schaden erlitten hat. Allgemein sagt man, daß der Bierabsatz im vorigen Jahre um mindestens 34—36 000 Dekoliter zurückgegangen ist. Die Brauerei hat auch thatsächlich unterlassen, den Bierausstoß vom vorigen Jahre auf dem Wanda- oder Gambrius-Kalender anzugeben. Die Herren von Kaltenhausen mögen also den Broken nur getrost weiter spielen. Nichtsdestoweniger könnten sich aber andere Brauereien in der Umgebung, denen die Organisation ihrer Arbeiter ein Dorn im Auge ist und die organisierten Kollegen hinauszuwerfen und brotlos zu machen drohen, an Kaltenhausen ein Beispiel nehmen. Ebenso ist es Pflicht der Kollegen und höchste Zeit, sich um die Organisation mehr zu kümmern, als es bisher der Fall war. Denn erstens giebt es in den kleineren Brauereien noch arge Mißstände abzuschießen und viel zu verbessern, was ohne feste Organisation nicht erreicht werden kann; und zweitens, wenn auch durch das Eingreifen der Organisation in manchen Betrieben bessere Verhältnisse geschaffen wurden, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß das auch bei dem Mangel einer festen Organisation aufrecht erhalten bleibt. Und daß man sich erst dort um die Organisation kümmert, wenn einem schon das Wasser in den Mund fließt, das lehren uns die heutigen Zustände in Kaltenhausen. Das Blaue vom Himmel wurde den Streikbrechern versprochen, ja, sie ließen sich sogar von den Herren überreden und traten dem von den Unternehmern projektierten Streikbrecher = (Bundess-) Verein bei. Nun sitzen die Streikbrecher in der Falle, Stück für Stück wird ihnen genommen, die Arbeitsverhältnisse für die Brauer in Kaltenhausen sind heute ärger als vor dem Streik. Und das Ende vom Liede lautet: daß heute die Streikbrecher an Leib und Leben streifen nicht selbst alle Wege verrammelt. Mögen sich die Kollegen von Kallein und Salzburg die bitteren Erfahrungen der Kaltenhauser Streikbrecher zu Herzen nehmen und dem Verband beitreten und für denselben ohne Scheu und ohne Furcht, mit aller Kraft überall und jederzeit eintreten. Drum, Kollegen, auf zur Organisation! Und es ergeht der Ruf: Weidert das Kaltenhauser Bier. Bezug nach Kaltenhausen ist noch immer fernzuhalten!

† **Hof-Rehan.** Der Boykott über die Aktien-Brauerei Rehan wurde aufgehoben, da sämtliche Punkte der Forderung bezüglich Löhne und Arbeitszeit bewilligt sind, die Ausgesperrten abgereist und zum Theil untergebracht sind.

† **Kempten.** Mit dem Bemerken, „es muß ein neuer Boden hinein“, nämlich ins Geschäft, bemüht sich Herr Direktor Gaugg in Schwere seines Angesichts, die Organisation aus der Aktien-Brauerei mit Stumpf und Stiel auszurotten. Der so „humane“ Herr wollte erst mit den Beratheten anfangen zu machen, um zu sehen, was die machen. Wirklich ein schöner Zeitvertreib für den Herrn, viellecht in Ermangelung einer etwas nützlicheren Beschäftigung. Nachdem zwei Kollegen ohne Grund gekündigt worden und diese ihre Kündigungsfrist einhalten wollten, wurden diese noch einen Tag früher und mit ihnen noch 3 Mann entlassen mit dem Bemerken, wegen „Aufwiegelung“ sofort den Betrieb zu verlassen, ihre 8 Tage Kündigung könnten sie auf dem Gericht verlangen. Außerdem wurden noch 4 Mann gekündigt, unter diesen ist einer, der schon 7 Wochen schwer krank ist und jetzt seiner Genesung entgegengeht und schon 11 Jahre im Betriebe beschäftigt ist und dort als 1. Bierführer seine Gesundheit ruiniert hat. Das macht diesem christlichen Herrn Direktor „alle Ehre“, die Kollegen werden nun vollends von der Wohlthat einer solchen christlichen Nächsten- und Bruderliebe überzeugt sein. Die Kollegen wurden nur gemahregelt, weil sie dem Verband angehören und dem Verlangen dieses kleinen „König Stamm“, aus demselben auszutreten, nicht nachkamen, da ein Direktor ihnen in ihre Privatverhältnisse und in die Ausübung ihres gesetzlichen Rechts — der Koalition — garnichts hineinzureden hat. Um allermeisten Jemand, der sie in gesetzlicher Weise in Bezug auf die Markenklebung benachtheiligt; oder gehört bei manchen Herren eins zum andern: Selbst sich um das Gesetz nicht zu kümmern und andern Menschen ihre gesetzlichen Rechte mit Füßen zu treten? Die ungerechten Maßnahmen des Herrn Gaugg haben den entgegengesetzten Zweck gehabt, den er erhoffte: Die Zuhilfenahme wird immer größer und das ist recht so. Zeigt, Kollegen, daß Ihr Männer seid und Euch Euer Recht nicht nehmen laßt. Alle vorherigen Versuche, Herr Gaugg von seinem Vorhaben abzubringen und die Organisation in Ruhe zu lassen, waren vergeblich und ernteten die Kollegen, welche sich darum bemühten, nur Grobheiten. Da uns kein anderer Ausweg bleibt, müssen wir schon andere Schritte unternehmen, denn traurig wäre es, wollten wir uns in dieser Weise behandeln lassen. Kollegen von Kempten, die Ihr der Organisation noch fernsteht, hinein in den Verband; es gilt unser Aller Recht und unser Aller Interesse zu wahren! Bezug nach Kempten (Bayern) ist fernzuhalten!

† **Niel.** Eine öffentliche Versammlung aller in den Brauereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand am Sonnabend, den 16. März, in den „Zentralhallen“ statt, in welcher Kollege Bauer über Organisation und Unternehmervorbände referirte und zugleich die jetzige Lohnbewegung behandelte. Unter Anderem weist der Redner auf die gesundheitsschädlichen Arbeiten und die vielen Unfälle in den Brauereibetrieben hin, die eine immer weitere Verkürzung und Regelung der Arbeitszeit so notwendig machen. Alsdann kritisirte er die hiesigen Verhältnisse, daß es bei den theueren Verhältnissen und bei den letzten 3 Jahren zahlenmäßig nachgewiesenen Steigerung der indirekten Steuern unbedingt notwendig sei, unsere Lage zu verbessern. In den letzten 3 Jahren sei in dieser Hinsicht nichts geschehen. Alsdann kam er auf die Lage der Bierfahrer zu sprechen. Das Arbeitssystem, unter dem die hiesigen Bierfahrer arbeiten, sei ein für sie selbst durchaus unvortheilhaftes. Sie müssen, da sie auf Procente arbeiten, gleichzeitig den Bierreisenden machen, ihr Geld verdienen und ihre Gesundheit dabei opfern. Vortheilhafter, und besonders in Bezug auf ihre Gesundheit, ist es, wenn sie wie in den meisten anderen Städten gegen festen Lohn ihr Bier abfahren, sich um die Kundenschaft nicht kümmern brauchen, ihr verdientes Geld in der Tasche behalten und ihre Gesundheit wahren. Die Bierfahrer in anderen Städten, die in einem solchen Arbeitsverhältnis stehen, befinden sich weit wohler dabei. Zu Punkt 2 erhaltete der Kartellvorsitzende Bericht von der Verhandlung, welche von einer Kommission, bestehend aus 2 Mitgliedern der Brauereivereinigung und 2 Mitgliedern des Gewerkschaftsartikels, unter Hinzuziehung des Kollegen Bauer am selbigen Nachmittag geführt worden war. Leider wurde kein bestimmtes Resultat erzielt, da die beiden Herren der Brauereivereinigung sich nicht kompetent erklärten, Sündende

Beschlüsse zu fassen, somit müssen wir erst den uns spätestens im Laufe der Woche eingehenden Beschluß abwarten. Das Verhalten der „Brauereivereinigung“ wurde sehr scharf getadelt. Diese Brauerei habe es nicht für notwendig gehalten, auf das ihr zugestellte Schreiben zu antworten. Ein Antrag wurde einstimmig angenommen, der dahin geht, das Verhalten der „Brauereivereinigung“ in den Verbandsangelegenheiten zu verurtheilen, damit die Kieler Arbeiterschaft davon Kenntniß erhält und darnach handeln kann. Zum Schluß ermahnte der Verbandsvorsitzende die Anwesenden, treu wie bisher zur Fahne zu halten. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute am 16. März 1901 in den „Zentralhallen“ abgehaltene, von über 450 Personen, bestehend aus Brauereiarbeitern und Arbeiterinnen, besuchte Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden. Sie erblickt in der Organisation die einzige Stütze gegen den immer drohenden Verfall der vereinigten Unternehmung. Sie verpflichtet sich, nach Kräften für die weitere Ausbreitung und Stärkung der Organisation, alle für Eines und Eines für Alle, einzutreten.“

† **Memel.** Die Kollegen in Memel haben folgende Forderungen an die Arbeitgeber gestellt: Für die Arbeiter im Betriebe pro Tag 30 Pfg. Löhnerhöhung, Bezahlung der Ueberstunden mit 25 Pfg. an Werktagen und 30 Pfg. an Sonn- und Festtagen, für die Rutziger pro Tag 20 Pfg. Löhnerhöhung und Fahren an Sonn- und Festtagen nur bis 9 Uhr Morgens. Sie hoffen, diese Bescheidungen und in Uebetracht der niedrigen Löhne sehr berechtigten Wünsche ohne Unstand bewilligt zu erhalten.

† **In Mühlberg** wurde ein Kollege entlassen, jedoch auf Vorkostwerden des Vorsitzenden von Hof wieder eingestellt. Auch wurde die Zwangsstrafe abgelehnt.

† **Salzburg.** Da in der Brauerei Guggenthal bei Salzburg Differenzen ausgebrochen sind, so wird erlucht, Bezug streng fernzuhalten. Auch werden die Kollegen aufmerksam gemacht, sich Salzburg nicht als Reiseziel zu wählen, da keine Aussicht ist, Arbeit zu bekommen.

† **Tuttlingen.** In der Brauerei G. br. Zeeb sind wegen unrechter Kündigung eines Kollegen Differenzen ausgebrochen, in Folge dessen wurden folgende Forderungen an die Betriebsleitung gestellt: 1. Abschaffung von Kost und Logis in der Brauerei. 2. Minimallohn von 22—24 Mk. pro Woche und Ständige Lohnzahlung. 3. Wiedereinstellung des betr. Kollegen. Das Gewerkschaftsartikell hat sich der Sache angenommen. Bezug ist fernzuhalten!

† **Tuttlingen.** Die Differenzen in der Brauerei G. br. Zeeb sind beigelegt. Es wurden am 20. März folgende Vereinbarungen getroffen: § 1. Das Arbeitsverhältnis kann beiderseits jederzeit durch 14tägige Kündigung gelöst werden. § 2. Der Lohn für Brauer beträgt, vorausgesetzt geübte Arbeitskraft, pro Monat 80 Mk., nach Ablauf von 6 Monaten 85 Mk., und kann derselbe bei Fleiß und Tüchtigkeit erhöht werden. Lohnzahlung erfolgt am 1. und 15. jeden Monats. § 3. Die Kost braucht nicht genommen zu werden, Logis müssen die zuletzt eingetretene fünf Burschen nehmen. Sollte kein Wechsel vollkommen, so ist es diesen gestattet, nach einem Arbeitsverhältnis von 1 1/2 Jahren auswärts zu wohnen. Verheiratheten steht dieses Recht von Anfang an zu, falls keine besonderen Vereinbarungen getroffen werden. Jeder Brauer hat Bier frei, jedoch ist übermäßiger Genuß desselben verboten (6 Liter). § 4. Bei Nichtbefolgung von Befehlen seitens der Vorgesetzten, Aufsehen gegen dieselben, Streitigkeiten, Veranlassungen, gewaltthätiger Sachbeschädigung ist sofortige Entlassung zulässig und bedingt das gleichzeitige Verlassen des Geschäfts. Betrunkenheit während der Arbeitszeit ist ein Grund der Entlassung. § 5. Die Arbeitszeit ist im Allgemeinen von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr, mit zwei halbtägigen Freizeiten bezw. Vesperpausen und einer Stunde Mittagsruhe. Änderungen können nöthigen Falls jederzeit vom Betriebsleiter getroffen werden. Vorstehendes ist gültig für die Dauer des Arbeitsverhältnisses und ist durch Unterschrift anerkannt.

Tuttlingen, den 20. März 1901.

Gebrüder Zeeb.  
Zum deutschen Hof.  
Für die vereinigten Gewerkschaften:  
J. A.: Schöllhorn, Vorsitzender.  
Der Arbeitersekretär:  
Karl Zimmermann.

Die Zurücknahme der Kündigung des Kollegen G. konnte leider nicht erreicht werden.

† **Würgburg.** In der Versammlung vom 10. März wurde eine Lohnforderung an das Brauhaus Würgburg gestellt. Dieselbe lautet: 1. Wochenlohn von 22 Mk. mit Auswärtswohnen. 2. 10tägige Arbeitszeit und keine Ueberstunden, wenn nicht möglich, dann Bezahlung mit 40 resp. 50 Pfg. a. Einhaltung der gesetzlichen Sonntagruhe. 4. Abschaffung der Sonntags-Dinjour oder Bezahlung mit 2 Mk. 5. Bei Beendigung der Mälzerei nicht Ausstellen der Mälzer, dafür abwechselnd 8- bis 14tägiges Aussehen. 6. Freies Koalitionsrecht und anständige Behandlung. Die Forderung wurde gleich abgelehnt. Als keine Antwort darauf erfolgte, wurde am 19. März eine Kommission bei der Direktion vorstellig. Der Herr Direktor bot wollte dieselbe mit kurzen Worten abweisen, aber er war doch einseitig genug, dieselbe längere Zeit anzuhören. Der Herr Direktor ging zwar auf unsere Forderung noch nicht ein, aber er versprach, mit seinem Herrn Braumeister und seinen Arbeitern selbst sich zu besprechen und möglichst viel zu verbessern. Es wurde zu diesem Zweck am Abend des 19. eine Versammlung abgehalten und dazu ein Arbeitertausch gewählt, welcher die Interessen der Arbeiter vertreten wird. Wir hoffen nun, daß es gelingt, die gerechten Forderungen der Arbeiter zu verwirklichen, und eruchen alle Kollegen, einig und fest zusammen zu stehen, denn was in anderen Brauereien möglich ist, das läme doch auch im Brauhaus Würgburg eingeführt werden.

### Eingekandt.

**Kottbus.** Hier am grünen Strand der Spree sind nun fast sämtliche Kollegen und viele Berufsgenossen organisiert. Doch giebt es noch Einige unter den Kollegen, die nicht mitthun wollen bezw. auch nicht qualifizirt dazu sind, sich kollektional und solidarisch zu verhalten. Einer von diesen, ein Oberbursche, kämpfte seinerzeit in Berlin mit, jetzt hat er sich abgefunden, er zählt nicht mehr zu den Proletariern. Den traurigsten Charakter zeigt der Kollege Bruno Schwarz, seinen Bekanntheit von der Süßfabrik Sonnwald, wo er auch kleinen Lohn erhielt, den er sich recht eheulich verdient hatte. Seit drei Jahren hat er sich in der hiesigen Aktienbrauerei eingenistet und ist es bisher kein Bestreben gewesen, allen Menschen das Leben möglichst zu verbittern. Durch seine Intriguerie von Herrn Braumeister Maier begünstigt, hat er es so weit gebracht, daß er sich Vorderwisch schimpfen darf, trotzdem er hinter dem Rücken des Braumeisters sagt: „Der ist verrückt.“ Als er vor einiger Zeit den Posten als Kellerbursche bekleiden sollte und ihm die Befähigung dazu fehlte, sagte Herr Maier: „Scheeren Sie sich in den Gärtler!“ Denn dort konnte kein Boden ausplatzen. Seitdem er sich den neuen Titel erworben, bediente er sich Ausdrücke, die nicht in „Kittge“ Umgang mit Menschen zu lesen sind. Sogar Leuten gegenüber, die 9 Jahre im Betriebe ihre Arbeit voll und ganz verrichtet haben, sagt er: „Du bist besoffen.“ Aber Nachmittags fällt das nicht mehr auf, wenn er seine ganze Bildung zeigt. Aus seiner Körper- und Geistespflege kann sich Jeder einen Schluß ziehen. Sonntags holt er sich bis Mittag die nöthige „Bettstühle“, dann schläft er bis Abends und steht nur auf.

un kräftig nachzusuchen; am Montag wird dann das ganze Personal... Vor Kurzem hatte der Lokalverein eine Versammlung...

### Rundschau.

Das Vaterland ist in Gefahr! Der Vorsitzende der Sektion der Hilfsarbeiter... erhielt folgende politische Zusstellung:

Die Anmeldung folgender Arbeiter in den Zentralverband der Brauer und Berufsgenossen (Sektion der Hilfsarbeiter)...

Da die hiesige Zahlstelle des Verbandes politische Gegenstände in ihren Versammlungen erörtert, findet der § 8 des Gesetzes vom 11. März 1850, nach welchem u. A. Frauen...

Ich erlaube mir binnen einer Woche mitzutheilen, daß die ausgenommenen Frauen pp. aus der hiesigen Zahlstelle ausgeschlossen sind...

Unterchristi. (Name nicht zu entziffern.) Nun sind sich die Sektion der Hilfsarbeiter des Freiworts...

Man sind sich die Sektion der Hilfsarbeiter des Freiworts gewohnt, in den Versammlungen politische Gegenstände zu erörtern...

Die christlichen Gewerkschaften als Handlanger des Brothunders. Der Bergknappe, das Organ der katholischen Bergarbeiter...

Damit beweisen die Führer dieses Verbandes, daß sie nichts weniger als Arbeiterinteressen vertreten, sondern daß sie einzig und allein arbeitervertäufliche Zentrumspolitik treiben.

Katholische Arbeiter erlassen im Hferlohner „Kreisangehöriger“ einen gefassten Aufruf, der für die Frage der neutralen Gewerkschaften ganz besonders interessant ist.

Die katholische Arbeiter erlassen im Hferlohner „Kreisangehöriger“ einen gefassten Aufruf, der für die Frage der neutralen Gewerkschaften ganz besonders interessant ist.

werden wir zurückgedrängt und versuchen wir einmal, uns zu wehren, so werden wir als verlorene Katholiken betrachtet. Wenden wir uns an die Zentrumspresse...

### Todtenliste.

Am Montag, den 18. d. M., starb unser Kollege A. Fellen am Donnerstag, den 21. d. M., unser Kollege A. Peters.

### Zahlstellen Hamburg.

### Quittung.

Vom 17. bis 24. März gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Regensburg 24, Hannover 20, Bludenz 327, Thüngen 340, Ansbach 54,60, Oldenburg 9,80, Essen 48,95, Ulm 40, Weh 15, Neutlingen 26,15, Schiltighelm 7,20, Brühl 16, Dessau 100, Minden 14,20, Fulda 4,80, Hagen 27,20, Sonneberg 20, Biberach 26,40, Köln 44,55, Lindau 5, Heinspach 3,27, Neunkirchen 4,80, Forst bei Wachen 1,30, Duisburg 32,20, Barmen 3,60, Ingolstadt 40,...

Für Infanterie ging ein: Thomas = Brauerei München 1, Freiburg i. Br. 1,50, Bern 2, Vorstetten 1,50, Wien 1,20, Forst b. Wachen 1,...

### Verbandsnachrichten.

Die Unionkarte, lautend auf den Namen George Unverzagt, Union Nr. 5, Pfladelsphla Pa., ist nach Angabe derselben diesem in Bremerhaven entwendet worden...

NB. Alle diesbezüglichen Anfragen sind zu richten an Og. Veltner, Nürnberg, Löblenstr. Nr. 36.

**Nachruf.**  
Am 22. März starb nach 13wöchigem Krankenlager an der Wassersucht Kollege **Balthes Strauss.**  
Esze seinem Andenken!  
W. Kopf, Braunschweig, Pfalz.

**Der Brauer Andreas Holzinger**  
geboren am 26. Oktober 1879, zuletzt in Essen a. d. Ruhr tätig, wird gebeten, seine Adresse baldmöglichst an die Exped. d. Zeitung einzusenden.

**Die Verbandskollegen**  
der Brauerei Mönchhof, Abth. 3, Kulmbach.

**Unsern werthen Verbandskollegen**  
Fritz Eidenhäuer, Bierfahrer, zu dem am 25. März stattgefundenen Hochzeitsfeier mit seiner lieben Frau Frau Elise Herbig nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

**Unsern werthen Verbandskollegen Christian Luber**  
zu seiner am Sonntagabend stattfindenden Vermählung mit Fräulein Emma Recke die herzlichsten Glückwünsche.

**Die Verbandskollegen der Malzfabrik Gahn, Alzey.**  
Unsern Kollegen Georg Neumann und seiner lieben Frau Frau Martha Lucht zu der am 30. März stattfindenden Hochzeit, sowie dem Kollegen Paul Krabel und seiner lieben Frau Fräulein Anna Bahr zu der am 2. April stattfindenden Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

**Unsern werthen Verbandskollegen und Gründer unserer Zahlstelle Hugo Hildebrand**  
und seiner lieben Frau Fräulein Elisabeth Schoder zu der am 11. d. Mts. stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.

**Allen Kollegen der Thomas-Brauerei, München,**  
für die Gratulationen und die uns überbrachten schönen Geschenke anlässlich unserer Hochzeitsfeier den herzlichsten Dank.

**Allen Kollegen der Thomas-Brauerei, München,**  
für die Gratulationen und die uns überbrachten schönen Geschenke anlässlich unserer Hochzeitsfeier den herzlichsten Dank.

**Chemnitz, den 25. März.**  
Unserer werthen Landschaft und Freunden zur Mitteilung, daß unser lieber Vater, der altbekannte Poljschuh-Fabrikant **Karl Robert Wittber** nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

**„Gasthaus zur weißen Taube“**  
Hauptverkehr der Bierbrauer und Küfer von **Johann Vogt**  
T. 1. 9. Mannheim T. 1. 9.  
Empfehle allen meinen nach Mannheim kommenden Kollegen gute Betten, sowie vorzügliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung.

**Normalspurige Güterwagen,**  
20 Stück gedeckt, 10 Stück offen mit eisernem Untergestell, 5 Stück offen, vollständig aus Eisen, 10-15 Tons Tragkraft, gebraucht, aber vorzüglich erhalten, sofort billig abgegeben.

\* Bielefeld. Die Wohnung des Vorsitzenden, Kollegen Dietrich, ist vom 1. April ab Mühlenstraße 9.  
\* Chemnitz. Die Adresse des Vertrauensmannes der Einzelmitglieder für Chemnitz und Umgebung ist Paul Goldammer, Kappel-Chemnitz, Bülowstraße 29, 1. Et. Unterstützung zahlt derselbe aus Mittags von 12 1/2-1 Uhr und Abends von 7 Uhr.

\* Bielefeld. Die Wohnung des Vorsitzenden, Kollegen Dietrich, ist vom 1. April ab Mühlenstraße 9.  
\* Chemnitz. Die Adresse des Vertrauensmannes der Einzelmitglieder für Chemnitz und Umgebung ist Paul Goldammer, Kappel-Chemnitz, Bülowstraße 29, 1. Et. Unterstützung zahlt derselbe aus Mittags von 12 1/2-1 Uhr und Abends von 7 Uhr.

**Briefkasten.**  
Die nach dem 24. März für Blumenthal eingelaufenen Gelder werden in nächster Nummer quittiert.  
Breslau. Der Altgeselle der Breslauer Brauer- und Mälzer-Zunft hat sich noch nicht auf unsere Anfrage betreffend den Wegfall des Gesellen-Ausschlusses im Jahre 1900 - bemühigt geäußert zu antworten.

**Berlin.** Donnerstag, den 5. April, bei Söhn, Fischerthalerstraße. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.  
Bremerhaven. Jeden 1. Sonntagabend im Monat, 8 Uhr, bei Spilker, Langestr. 14.  
Breslau. Sonntag, den 31. März, Vormittags 11 Uhr: Öffentliche Versammlung bei Brahe, Klosterstraße 11.

**Breslau.** Sonntag, den 31. März, Vormittags 11 Uhr: Öffentliche Versammlung bei Brahe, Klosterstraße 11.  
Düsseldorf. Unsere Versammlung findet der Osterfeier wegen schon am Sonntagabend, den 30. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.  
Halle. Sonntag, den 31. März, Mittags 1 Uhr, bei Winkler, Königstraße 84. Die Kollegen von Anna, Berl, Münster, Gießen, Soest wollen erscheinen.